

4,40 "Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so furchtsam?  
Wie habt ihr keinen Glauben(p i s t i s)?

41 Und sie gerieten in große Furcht und sagten zueinander(p r ò s  
a l l ä l u s):

Wer ist doch dieser, daß im sogar der Wind und der See gehorchen?"

Stellen wir nun Seesturmstillung, Seewandelgeschichte und unseren Text  
zusammen, so zeigen sich weitere Gemeinsamkeiten :

- a) Die Ortsangabe ist "im Boot" 4,36;6,47;8,14.
- b) Die Jünger sind (mit Jesus) alleine 4,36;6,46;8,13.
- c) Sie sind als Gruppe anwesend.
- d) Es soll eine Not- bzw. Mangelsituation gezeigt werden 4,37;6,48;8,14.
- e) Folge der Not- oder Mangelsituation ist auf Seiten der Jünger Angst  
bzw. Sorge 4,38;6,49;8,16,  
die von Jesus beruhigt(6,50) bzw. zurückgewiesen wird(4,40;8,17ff.).

Im Mittelpunkt dieser Stellen sehen wir also das Verhältnis der Jünger  
zu Jesus. Dieses wird im Evangelium mit der Unwissenheit um die Person  
Jesu und seiner Macht(4,41), der Unverständigkeit für seine Worte oder  
Taten(6,52;8,17ff.) und sogar Angst(4,41;6,49) beschrieben.

Sehen wir dies im Zusammenhang, so stellen wir fest, daß das, was die Jün-  
ger nicht verstehen, keine Lehre ist, die Jesus irgendwie verstandesmäßig  
vermitteln will.

Hätte Mk dies herausstellen wollen, enthielte sein Evangelium gerade an  
den genannten Stellen, aber auch sonst, häufiger Reden Jesu, die auf Beleh-  
rung bzw. Erklärung hinausliefen.

Mk berichtet zwar oft davon, daß Jesus lehrte, ohne aber den Inhalt seiner  
"Lehre" zu schildern(1,21f.;1,39;2,2.13;6,2.34;10,1).

Dagegen folgt mehrfach auf die Lehre der Zusatz "mit Vollmacht" bzw.  
"Gewalt"(e x u s i a), so 1,22;1,27;2,10;3,15;6,7.

Die Zusammengehörigkeit von "Lehre" und "Gewalt", von reden und handeln,  
ist bezeichnend und wird gegenüber dem sonst Bekannten als neu angesehen:

1,22 "Und sie erstaunten über seine Lehre;  
denn er lehrte wie einer, der Gewalt hat, und  
nicht wie die Schriftgelehrten."

Die "Lehre in Vollmacht" aber hat einen konkreten Bezugspunkt, der sich  
geradezu programmatisch in 1,14b f. findet :

1,14b "...kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium  
Gottes 15(und sprach):  
Die Zeit ist erfüllt(p e p l ä r o o t a i), und  
das Reich Gottes(h ä b a s i l e i a t u t h e ū) ist genant,  
tut Buße(m e t a n o i e t e) und vertraut(p i s t e ū e t e)  
auf das Evangelium."

Daß es sich dabei um eine ganz zentrale Aussage des Evangeliums handelt,  
kann man schon an der häufigen Erwähnung des "Reich Gottes" ablesen  
(1,15;4,11.26.30;9,1.47;10,14;12,34;14,25;15,43).

Jesus kündigt mit Wort und Tat das kommende Gottesreich an.

Er ist jedoch nicht nur der Ankündiger, sondern eben dadurch, daß er "mit Vollmacht" lehrt und wirkt schon als der Bringer des Gottesreiches gesehen, den man traditionell mit dem Wort "Gesalbter (des Herrn)" = Messias, Christus bezeichnet. <sup>14)</sup>

Mit Jesus, dem Christus, soll gesagt werden, bricht das Reich Gottes an.

- - - - -

Trotz der Lebensgemeinschaft mit Jesus verstehen die Jünger zunächst nicht, daß er der Christus ist.

Seine Identität und die damit verbundene Vollmacht verstehen sie nicht, zumindest bis zum Petrusbekenntnis 8,27b ff. :

8,27b "Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen:  
Für wen halten mich die Leute?  
28 Da sagten sie zu ihm:  
Für Johannes den Täufer, andre für Elia, noch andre für einen  
der Propheten.  
29 Und er fragte sie : Ihr aber, für wen haltet ihr mich?  
Petrus antwortet und sagt zu ihm :  
Du bist der Christus."

Ihr Begreifen wird nicht durch einen Mangel an Verstand oder Erinnerungsvermögen blockiert, nein, obwohl ihnen v.19f. alles vor Augen gehalten, in Einzelheiten vergegenwärtigt wird (s.2.3.), und sie sich jeweils richtig erinnern, muß v.21 nochmals gefragt werden: "Begrift ihr noch nicht?" Ihr Begreifen hat nämlich mit ihrem "Herz" zu tun, sie halten es "verhärtet". <sup>15)</sup>

Dieser Begriff der "Herzverhärtung" ist unter den Synoptikern nur bei Mk zu finden (vgl. aber Joh.12,40), er bezieht ihn auf die Pharisäer (3,5 p o o r o b s i s) und auf die Jünger (6,52;8,17).

Zu diesem Bild tritt in 8,18 das der "Augen, die nicht sehen" und "Ohren, die nicht hören".

Augen und Ohren, die den Menschen befähigen, sichtbare und akustische Dinge und Vorgänge wahrzunehmen, das Herz, das in der damaligen Auffassung der Sitz allen geistig-seelischen Lebens war; all diese Organe sind untüchtig zur Aufnahme einer bestimmten Realität. <sup>16)</sup>

Diese ist unseres Erachtens in 4,10-12 wiedergegeben :

4,10 "Und als er allein war, fragten ihn die, welche um ihn waren, samt den Zwölfen über die "Gleichnisse" (parabolas)  
11 Da sprach er zu ihnen :  
Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben,  
jenen aber, die draußen sind, wird alles in "Gleichnissen" zuteil,  
12 auf daß "sie mit Augen sehen und nicht erkennen (i d e o s i n)  
und mit Ohren hören und nicht verstehen (s y n i o o s i n),  
es sei denn, sie kehren um und es wird ihnen vergeben."

Diese Stelle wird dem Evangelisten selbst zugeschrieben, und trotz der Schwierigkeiten, die sie dem Ausleger bietet <sup>17)</sup>, zeigt sie deutlich, um welche Realität (Mk: "Geheimnis") es dem Evangelisten geht :

Um die, die sich in den Speisungswundern, Heilungen und Dämonenaustreibungen, aber auch in den Gleichnissen (unerkannt) offenbart,



um die Wirklichkeit des mit Jesus angebrochenen Gottesreichs. Das Motiv von untüchtigen Herzen, Augen und Ohren als Bild für mangelndes Verstehen und Vertrauen auf Gottes Führung, trotz aller vergangenen Erlebnisse des Sattwerdens und Behütetseins finden wir u.a. in Dt. 29, 2f (3f.)

29,2 "Die großen Erprobungen, die Deine Augen gesehen haben, die große Zeichen und Wunder waren.

3 Und nicht hat euch JHWH gegeben ein Herz, zu erkennen, und Augen zu sehen, und Ohren zu hören bis auf diesen Tag!"

Hier wird JHWH als der genannt, der Einsicht durch verstehende Herzen, sehende Augen und hörende Ohren zu geben vermag, er kann sie aber auch wie hier und Jes. 6, 9f. verschließen. So wettet denn die prophetische Predigt gegen die "Verstockung" des Volkes Israel.<sup>18)</sup>

Interessant nun, daß V. 18 an Jer. 5, 21 oder Ez. 12, 2 anklingt, während für Mk 4, 12 die Abhängigkeit vom Targum zu Jes. 6, 9f. nachgewiesen ist.<sup>19)</sup>

A. Suhl zieht daraus den Schluß, daß der Aspekt der "Schrift erfüllung" für den Evangelisten weniger eine Rolle spielt, als vielmehr die Umschreibung eines Sachverhaltes mit dem autorisierten Spruch der Propheten, was unseren Predigteindruck von V. 17c-21 stützen würde.

Die von Jesus V. 17f. gemachten Vorwürfe sind in Form von Fragen gestellt und besitzen damit keinen endgültigen Charakter; ebenso strebt das doppelte "noch nicht" (ὄχι οὐ) nach Auflösung.

So scheint auch die Verhärtung der Jüngerherzen als eine vorläufige dargestellt, zumal ihnen nach 4, 12 "das Geheimnis des Gottesreichs gegeben ist".

Sie sind nur zu diesem Zeitpunkt noch nicht zur Einsicht gekommen.

Das Verstehen der Messianität Jesu und der Eigenart des angebrochenen Gottesreichs, das sich u.a. in den Speisungswundern, Krankenheilungen und Dämonenaustreibungen zeigte, ist ein Lernprozess.<sup>20)</sup>

Die auf unseren Text folgende Perikope von der (stufenweisen) Heilung des Blinden (8, 22-26) deutet wohl dem Leser des Evangeliums an, daß die Jünger jetzt zu sehen beginnen.

Das vollständige Begreifen besteht aber nicht in der Erkenntnis, daß Jesus der Messias ist (8, 27ff.).

Die Notwendigkeit, daß der Messias leiden muß (8, 31ff.) bleibt den Jüngern unbegreiflich bis zur Kreuzigung, ebenso wollen oder können sie die Unumgänglichkeit ihres Leidens in der Nachfolge Jesu (8, 34f.) nicht verstehen.<sup>21)</sup>

Seine Auflösung findet das "noch nicht" erst in der Auferstehung und dem Beginn der urchristlichen Predigt.

-----

Über die Bedeutung des Jüngerunverständnisses bei Mk sind zahlreiche Theorien aufgestellt worden, die jeweils bestimmt sind von der Einschätzung der redaktionellen Arbeit des Evangelisten.

Die Spannweite der Beurteilungen reicht von einem Evangelisten Mk, der lediglich vorgefundene Traditionsstücke zusammenfügte bis hin zu einem eigenständigen Schriftsteller und Theologen.

Die einen sehen im sogenannten "Messiasgeheimnis", das seit W. Wrede für das zentrale Motiv der Theologie des Mk gehalten wird<sup>22)</sup>, eine historische Tatsache, andere halten es für "markinische" Konzeption. Wir wollen dazu H. Räisänen anführen, der die Forschungsgeschichte des "Messiasgeheimnisses" als eine "Konstruktionsgeschichte" kritisiert<sup>23)</sup>:

"Die klassisch-formgeschichtliche Forschung sah in Markus... einen Traditionssammler mit einigen Gedanken. Die neuere redaktionskritische Forschung hat ihn zu einem großen, originalen und selbständigen Denker gemacht. Das neue Bild bedarf meines Erachtens dringend einer Korrektur... Sicher hat Mk eigene Gedanken, sicher setzt er neue Akzente. Aber ein irgendwie befriedigendes Gesamtbild seiner Theologie läßt sich ohne gewaltsame Kunstgriffe des Interpretieren kaum gewinnen. So wird man es sich gefallen lassen müssen, im ältesten Evangelisten mehr einen Tradenten und weniger einen Theologen bzw. Hermeneuten zu sehen, als die neuere Forschung im allgemeinen voraussetzt."

R. Pesch vertritt die Ansicht, daß das "Messiasgeheimnis" keine eigenständige Konstruktion des Mk sei, sondern lediglich Ausbau der in den Traditionsstücken vorgefundenen Motive; so sei auch das "Jüngerunverständnis" nur aufgrund traditioneller Vorgaben von Mk verstärkt worden.<sup>24)</sup>

Eine Stütze dieser Hypothese ist, daß das Geheimnismotiv an manchen Stellen des Evangeliums völlig fehlt (z. B. Mk 2), während dort andere Motive vorherrschen.<sup>25)</sup>

Wir wollen das "Jüngerunverständnis" mit J. Roloff als eine thematische Reihe im Mk-Evangelium werten, in deren Mittelpunkt das Verhältnis der Jünger zu Jesus und dessen Entwicklung steht.<sup>26)</sup>

Sie mag ihren Ursprung schon am Beginn der urchristlichen Verkündigung haben (s. Anm. 21).

Doch halten wir auch die Frage nach dem "Sitz im Leben", d. h. nach der Aussage einer solchen thematischen Reihe in der Gegenwart des Evangelisten, für interessant.

Gerade in unserem Text spricht sie ja den Leser selbst an, hat den Charakter einer Predigt (s. o.), will gewisse Einzelheiten der Speisungsgeschichten vergegenwärtigen.

Jesus erscheint als der, der die Jünger befragt, nachdem er ihnen ihre Unverständlichkeit vorgeworfen hat, in der Auslegung aber auch als der, welcher dasselbe auch an den Leser des Evangeliums richtet.

Die Vertrautheit und gleichzeitige "Verstocktheit" des Personenkreises, der Jesus am nächsten steht, übertragen auf die Gegenwart des Evangelisten, läßt uns an eine urchristliche Gemeinde denken.

Sie ist angesprochen, ihr wird vorgeworfen, sie wird befragt, aufgefordert, sich an die Speisungsgeschichten zu erinnern, ihr werden damit die Speisungsgeschichten "ans Herz" und "ausgelegt".



Damit wird die Erinnerung an die Speisungsgeschichten zum Mittelpunkt dieser Auslegung, mit ihr wollen wir uns folglich zunächst beschäftigen.

### 3.2. Rück Erinnerung an die Speisungsgeschichten

Der Rückverweis auf die beiden Speisungsgeschichten 6,30-44 und 8,1-9 geschieht v. 19f. recht gestrafft, obwohl Mk (auch im Vergleich zu Mt) offenbar auf die Vergegenwärtigung gewisser Einzelheiten derselben Wert gelegt hat.

Zur näheren Erörterung ziehen wir die entsprechenden Stellen zu Rate :

6,41 "Da nahm er die 5 Brote und die 2 Fische,  
blickte zum Himmel auf, sprach das Dankgebet darüber,  
brach die Brote und gab sie den Jüngern,  
damit sie vorlegten,  
und die 2 Fische teilte er unter alle.  
42 Und alle aßen und wurden satt.  
43 Und sie hoben an Brocken 12 Körbe voll auf  
und von den Fischen.  
44 Und die die Brote gegessen hatten, waren 5000 Mann".

8,6 "Da ließ er das Volk sich auf der Erde lagern,  
nahm die 7 Brote,  
sprach das Dankgebet darüber,  
brach sie und gab sie seinen Jüngern,  
damit sie vorlegten.  
Und sie legten sie dem Volke vor.  
7 Und sie hatten ein paar kleine Fische,  
und er sprach das Dankgebet darüber,  
und hieß sie vorlegen.  
Und sie hoben auf die übrigen Brocken, 7 Körbe.  
8 Es waren aber etwa 4000,  
und er entließ sie".

Die beiden Berichte zeigen starke strukturelle und inhaltliche Übereinstimmungen, wobei sich die zweite Speisung als nachlässigere und leicht abgeänderte Nachbildung der ersten zu erkennen gibt.<sup>27)</sup> Es spricht darüber hinaus alles dafür, daß Mk beide Geschichten in der Tradition vorgefunden hat.

Gemeinsam ist beiden Geschichten, daß Dankgebet und Brotebrechen durch Jesus die (wunderbare) Speisung einleiten, die Jünger übernehmen die gebrochenen Brote, verteilen sie, ebenso werden die Fische verteilt, und alle werden satt. Die "Reste" werden in Körbe gesammelt.

Die Darstellung dieser Speisungen als wunderbare "Brot- bzw. Fischvermehrung" geschieht durch die Angabe der Zahlenverhältnisse und Mengenbezeichnungen (Brote-Körbe), die dem sonst als "natürlich" Angesehenen widersprechen.

Trotz des wunderbaren Geschehens ist im Anschluß an die Speisungsgeschichten niemand "verwundert", wie dies sonst geschildert ist (1,27; 2,12; 4,40; 5,14; 5,42; 6,51; 7,37), jegliche Reflexion fehlt zunächst.

Der Evangelist liefert sie erst 6,52 (nach der Seewandelgeschichte), vor





mit der Einleitung und Durchführung der Wunder, es ist ein Akt Jesu, sogar das Dankgebet fehlt, die Gemeinschaft Jesu mit den Jüngern und dem Volk steht nicht im Mittelpunkt der Erinnerung (s. Anm. 28). Das Brotbrechen bedeutet schon "Brotevermehren" bzw. "(zusätzliche) Brote machen", es ist das zeichenhafte der Demonstration und erweist ihn als den Messias.

Dazu kommt ein weiteres Zeichen:

Das der "vollen Körbe".

Schon die Speisungsgeschichten für sich genommen zeigen in ihrem Abschluß das Sammeln von Brocken zu "vollen Körben" (6,43, in 8,7 ist die Terminologie anders) und damit die "Fülle", ja den Überfluß an Speise.

Die bloße Erwähnung, aber auch die sprachliche Angleichung V. 19f.

"volle Körbe" - "Korbfüllungen" verstärken den Eindruck, daß Mk die "Fülle" übriggebliebener bzw. vorhandener Speise, bei ihm "Brote", betonen möchte.

"Jesus macht Brot in Fülle" wäre demnach seine Interpretation der in den Speisungsgeschichten offenbaren messianischen Demonstration.

Was bedeutet das hinsichtlich Jesu Identität bzw. hinsichtlich des Gottesreiches, wie wir es im Evangelium vorgestellt bekommen?

Schauen wir uns dazu den Gleichniskomplex Mk 4,1-34 an, der vom Reich Gottes handelt:

Da ist die Rede von der 30, 60, 100fältigen Frucht (4,8), die (entgegen der Gleichnisdeutung 4,13-20?) nach Mk 4,11 mit dem "Geheimnis des Gottesreichs" zu verbinden ist, das auch 4,21ff. wieder angesprochen wird. 4,26-29 finden wir das Bild vom Gottesreich verglichen mit dem "vollen Weizen in der Ähre", an den die Sichel angelegt wird, "denn die Ernte ist da."

Gerade das letztere Bild weist uns in größere Zusammenhänge:

Wir finden es bereits bei Joel 3,18 (oder 4,13), in einem Text, den wir unter die "apokalyptische" Literatur einzuordnen pflegen. <sup>29)</sup>

3,18 "Legt die Sichel an, denn die Ernte ist reif;  
kommt herab, denn die Kelter ist voll, und die Kufen laufen über;  
denn ihre Bosheit ist groß."

Der Vers steht bei Joel im Zusammenhang mit dem jenseits der Geschichte sich vollziehenden Gericht Gottes, das schrecklich und kosmisch ausgeweitet alles erfassen wird.

Erst nach dem Gericht wird die Heilszeit erwartet:

3,23 (o. 4,18) "Zur selben Zeit werden die Berge triefen  
von süßem Wein, und die Hügel von Milch fließen, und alle  
Bäche in Juda werden voll Wasser gehen..."

Vergleichbar wird die Fülle der Endzeit auch Jes. 35 und Ez. 34 beschrieben, in den jüdischen Apokalypsen ist sie noch ausgeprägter.

So verwundert es nicht, daß wir im Mk-Evangelium das Bild der "Fülle" als Kennzeichen des Gottesreiches sehen.

Ist es zunächst natürlich die "Fülle der Zeit"(p e p l á r o o t a i n o k a i r ò s),so klingt mit 4,26-29 der Bezug zum Getreide,zur Fülle der Nahrung an :

4,26 "...Mit dem Reich Gottes ist es so,  
wie wenn ein Mensch den Samen in die Erde wirft  
27 und schläft und aufsteht Nacht und Tag,  
und der Same sproßt und wird groß,  
er weiß selbst nicht wie.  
28 Von selbst bringt die Ahre Frucht,  
zuerst den Halm,dann die Ahre,  
dann den vollen Weizen(p l á r ä s s ĩ t o s) in der Ahre.  
29 Wenn aber die Frucht es zuläßt,legt er alsbald die Sichel an;  
denn die Ernte ist da."

Wie in den Speisungsgeschichten geht es auch hier um die Vermehrung der Nahrung,um das Bild der Fülle,die das Gottesreich bezeichnet.  
Nur ist sie 4,26-29 ohne Eingreifen eines Menschen vorgestellt,  
in den Speisungswundern ist sie bereits an die Person Jesu gebunden.  
Jesus verteilt die Fülle kraft "Vollmacht",er ist in der Auslegung des Mk,wie oben gezeigt,der sich(unerkannt)offenbarende messias.  
Daneben hat Mk in den Speisungsgeschichten einen weiteren Zug bewahrt,den im Grunde als wesentlich und ursprünglich zu gelten hat(Anm.28).  
Sehen wir nämlich von allem Wunderbaren in den Speisungen und der durch den Bezug auf das Jüngerunverständnis gegebenen Offenbarung der Identität Jesu ab,so bleibt als Kern der Speisungen die Mahlgemeinschaft Jesu mit den vielen(=alle),wie sie auch im "Sündermahl" 2,13-17 zum Ausdruck kommt.

Diese Mahlgemeinschaft ist,wie H.W.Bartsch(Anm.28) nachweist,Teil der "Proklamation" des Gottesreichs durch Jesu Wirken,er will das Volk Israel für das nahe Gottesreich zurüsten,es sammeln,über alle sozialen Grenzen hinweg einen,wie es die Apokalypse Ez.34,12 sieht :

34,12 "Wie ein Hirte seine Schafe sucht,  
wenn sie von seiner Herde verirrt sind,  
also will ich meine Schafe suchen und sie  
erretten von allen Orten,dahin sie zerstreut waren  
zur Zeit,da es trüb und finster war."

Den Bezug dazu gibt die Speisung der 5000 in 6,34 :

6,34 "Und Jesus ging heraus und sah das große Volk;  
und es jammerte ihn dasselbe,  
denn sie waren wie Schafe,die keinen Hirten haben;  
und er fing an,sie vieles zu lehren."

Wir haben gesehen,daß der Evangelist in V.19f.,verstärkt gegenüber 6,52,die Speisungsgeschichten auslegt.

Durch den Bezug auf das Jüngerunverständnis zeigt er,daß er in ihnen eine messianische Demonstration im Hinblick auf die Identität Jesu als des Christus und auf die Wirklichkeit des hereinbrechenden Gottesreichs sieht.



Besonderen Wert legt er dabei darauf, Jesus als den zu zeigen, der Brote bricht und dadurch kraft "Vollmacht" vermehrt. Ebenso auf die "Jünger", denen die "Fülle" des Gottesreichs in Form der "vollen Körbe" vor Augen steht, gleichwie ihnen nach 4,11 "das Geheimnis des Gottesreichs gegeben" ist.

Dagegen hat er den wichtigen Zug der Speisungsgeschichten als Mahlgemeinschaft Jesu zur Zurüstung des Volkes auf das nahe Gottesreich in V.19f. nur kurz ("Brote..für die 5000 bzw.4000").

Doch können wir annehmen, daß er sich dieses Zugs prinzipiell bewußt war, da er ihn z.B. im "Sündermahl" 2,13-17 hervorhebt(dazu 3.3.).

Zwei Dinge ließen sich nicht aus den Speisungsgeschichten klären :

a. Die Beschränkung auf die Brotvermehrung unter Ausschluß der Fischvermehrung.

b. Der Bezug der Auslegung der Speisungsgeschichten in V.19f. zu V.14-17b und insbesondere zum Sauerteigwort.V.15.

Uns will scheinen, daß beide Probleme miteinander zusammenhängen.

### 3.3. Der Sauerteig der Pharisäer und der Sauerteig Herodes'

Wir haben oben festgestellt, daß die Auslegung des Evangelisten V.17-21 das aus der Reihenfolge V.15/16 zu entnehmende Unverständnis der Jünger zum Anlaß nimmt, die Brotvermehrung als Teil der Speisungsgeschichten in Erinnerung zu rufen.

Aus dieser Beziehung der Brotvermehrung auf das Jüngerunverständnis ist zu entnehmen, daß Mk diese als Zeichen für die Identität Jesu als dem Christus, als Ausdruck seiner "Vollmacht", aber auch für das Gottesreich, die "erfüllte Zeit", sehen will.

Dabei ist sehr auffallend, daß Mk nichts davon in V.19f. sagt, obwohl er den Leser durch seine predigtartigen Ausführungen geradezu mit der Nase darauf stößt, doch endlich zu verstehen, den Sinn seiner Ausführungen zu erschliessen.

Wie wir gesehen haben ist dieser nur mit einiger Mühe durch das Lesen, ja, die Suche danach im Evangelium zu erfassen.

Es handelt sich daher unseres Erachtens aus der Sicht des Evangelisten um ein "Rätselwort", das der Suche im Evangelium bedarf(="Erinnerung"), um verstanden zu werden.

Dieses "Rätselwort" soll offenbar, da es an dem V.15/16 entstandenen Jüngerunverständnis ansetzt, das Wort in V.15 auslegen, d.h. Mk selbst bringt es in Zusammenhang mit der messianischen Demonstration der Speisungen, in denen Jesus kraft Vollmacht "Brot in Fülle" macht.

Handelt es sich in V.17c ff. um etwas, worauf die Jünger hingewiesen, ja hingetrieben werden, so werden sie V.15 vor etwas gewarnt.

steht dort das Verhältnis zu Jesu und seiner Identität im Vordergrund, so haben wir hier das der Jünger zu den Pharisäern und Herodes angesprochen.

Ein gewisser Gegensatz Jesus - Pharisäer, Herodes wird sichtbar. Von Jesus wird aber nur gesagt, daß er "Brote für die 5000 bzw. 4000 brach"; es ist die einzige Aktion Jesu, die V. 19f. geschildert wird.

Wir haben aber oben gezeigt, daß sie für den Evangelisten gleichbedeutend ist mit "Jesus macht Brot in Fülle (für viele)".

Bringen wir den festgestellten Gegensatz Jesus - Pharisäer, Herodes nun mit deren Handlung in Verbindung, so kommen wir durch V. 19f. auf das "Brotmachen".

"Brotmachen" geschieht für gewöhnlich, indem man aus Mehl, Salz und Wasser einen Teig herstellt, der aus praktischen und geschmacklichen Gründen mit einer geringen Menge gegärtem Teig = "Sauerteig" geknetet wird.<sup>30)</sup> Anschließend "geht" er (Vermehrung des Teigvolumens) und wird zu Brot verbacken.

Das verbindende Stichwort zum "Brotmachen" V. 19f. liefert uns V. 15 der "Sauerteig", dessen Beimischung zum Teig beim "gewöhnlichen" Brotmachen eine Rolle spielt.

Wenn Mk diesen Bezug im Auge hat, indem er V. 15 mit 19f. auslegt, dann versteht er V. 15 mit einiger Sicherheit wiederum als "Rätselwort" Jesu, das die Jünger bzw. die Leser wiederum aus seinem Evangelium heraus "enträtseln" und "verstehen" sollen; durch seine Auslegung V. 17c-21 werden sie dazu dringlich aufgefordert.

Verständnis kann aber dann nur entstehen, wenn sich der Leser über die Rolle klar wird, die die Pharisäer und Herodes im Bezug auf die Vollmacht Jesu und das mit ihm hereinbrechende Gottesreich im Mk-Evangelium spielen. Dabei sind die Stichworte Speise-Brot-Sauerteig im Auge zu behalten.

-----

Aufschluß über die Rolle der Pharisäer im Mk-Evangelium erhalten wir wohl am besten aus der Überlieferung der "Berufung des Levi" 2, 13-17 :

2, 13 "Und wieder ging er hinaus am See entlang, und das ganze Volk folgte ihm, und er lehrte sie.

14 Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, bei der Steuereinnahme sitzen; und er sagt zu ihm :

Folge mir nach !

Da stand er auf und folgte ihm nach.

15 Und es geschah, daß er sich in dessen Haus zu Tisch legte, und viele Steuereinnahmer und Sünder lagen mit Jesus und seinen Jüngern zu Tisch; denn es waren viele.

16 Und es folgten ihm auch die Schriftgelehrten der Pharisäer nach; und als sie sahen, daß er mit den Steuereinnahmern und Sündern aß,